



Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 4

August 2004

14. Jahrgang

100 JAHRE WINZERGENOSSENSCHAFT SCHWABENHEIM (Teil 1) (Gottfried Braun)

In dem schicksalsträchtigen Jahr 1904 lag zwischen der Änderung des Ortsnamens von Sauer-Schwabenheim in "Schwabenheim an der Selz" am 26. April und der Inbetriebnahme der Selztalbahn am 24. Oktober genau am 2. Oktober 1904 die Gründung des **"Winzervereins Schwabenheim a. S."** Beide Ereignisse bedeuteten auch eine wichtige Verbesserung für die erfolgreiche Vermarktung des allezeit vorzüglichen Schwabenheimer Weines. Denn während einerseits die Namensänderung dem von der auswärtigen Konkurrenz gern ins Spiel gebrachten schlechten Ruf entgegenwirkte, die die sich vom dem Sauerbach herleitende Vorsilbe "sauer" auf den Wein bezogen wissen wollte, verbesserte die Eröffnung der Selztalbahn andererseits die Transportmöglichkeiten sowohl des Weines wie auch seiner Kunden.

Den Anstoß zur Gründung vermittelt uns ein "kurzes Vorwort" im Protokollbuch des Winzervereins: "Infolge der großen Zerrüttung im Weingeschäft, des contrairen Verhältnisses zwischen Ausgaben für die Weinberge und Einnahmen für die Creszenz haben verschiedene hiesige Winzer auf besondere Veranlassung und spez. Aufruf des Herrn Heinrich Klippel beschlossen, einen Winzerverein ins Leben zu rufen. In 2 Versammlungen wurde der Zweck der guten Sache beleuchtet, während am 2. Oktober 1904 unter den dankenswerten Darlegungen des Direktors vom Ober-Ingelheimer Winzerverein, Herrn Lehrer Heß, welcher die Wiege der Winzervereine (Aar) kennzeichnete, die Hindernisse, Vorurteile, Schwierigkeiten etc., die bei den ersten Neuunternehmungen, so auch in dieser Branche sich kundtun, betonte - auch auf die gute Existenz und den rentablen Abschnitt einzelner Winzervereine (Gau-Bickelheim, O. Ingelheim) hinwies und behufs Zusammenschluss und Bildung eines Winzervereins zündende Worte an die Versammlung richtete, kam man durch Unterstützung des Herrn Bramer, Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften Darmstadt, ebenfalls zum raschen Entschluss, unter Darbietung der wichtigsten Statuten §§, mahnend zur Verwirklichung der schönen Idee des Hr. Klippel - die Gedanken nahmen martielle Form an: der Winzerverein wurde definitiv gegründet. Denn 'Der Wein erfrischt das Blut, gibt neuen Mut und macht die Herzen mild und macht sie immer gut. Der Wein, er ist der Sorgen jäher Tod, zu schöner Tat ein Aufgebot.'

Von diesem Motto geleitet unterzeichneten sich sofort 35 Mitglieder, und nun er folgte die Organisation des Vorstandes.

Letzterer besteht aus: 1. Peter Gözl (1. Direktor)
2. Heinrich Klippel (Stellvertr.)
3. Johann Klos III. (Rendant)
4. Ernst Sack
5. Georg Bauer
(sämtlich v. Schwabenheim)



Abb. 1

Lehrer Peter Gözl

1. Direktor der Winzergenossenschaft
von 1904 bis 1908

100 Jahre Winzergenossenschaft Schwabenheim

Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus:

1. Jakob Landgraf II.
2. Peter Ehrlicher
3. Fritz Deister
4. Johann Balz
5. Johann Deister (sämtlich von hier)

Nach der Hitze des Gefechtes vereinigten sich die genannten 2 Herrn Redner, der Rendant von Ober Ingelheim mit dem Vorstand des neu gegründeten Winzervereins im Gasthaus zur

Stadt Mainz, wo einige preiswürdige Runden 'edlen Naß' der Instandsetzung eines Winzervereins in Schwabenheim a. S. ein viel verheißendes und würdiges Gepräge andeuteten."¹ Wo die Gründungsversammlung selbst stattfand, ist nirgendwo festgehalten. Eingetragen wurde der neue Verein beim Amtsgericht Ober-Ingelheim aber unter dem Namen "Winzergenossenschaft Schwabenheim a. S."



Abb2

Im Gasthaus „Zur Stadt Mainz“ versammelten sich am 2. Oktober 1904 die Gründungsmitglieder des „Winzervereins“
Und tranken bei der Wirtin Katharina Kuhns (unten links) auf das Wohl der neuen Genossenschaft

Statt der angegebenen 35 Personen sind im Abrechnungsbuch unter dem Herbst 1904 allerdings 36 Mitglieder eingetragen, die ein Eintrittsgeld von 3 Mark zu bezahlen hatten. Zu diesen 36 Personen kamen lt. Trauben-Lieferungsbuch Nr. 1 vom Jahre 1904 noch 3 hinzu, von denen jedoch 3 erstmals im Jahre

1905 ablieferten. Hinzuzurechnen ist weiterhin noch Lehrer Peter Gölz, der den ins Leben gerufenen neuen Verein zwar als Direktor leitete, selbst aber keine Weinberge besaß und deshalb keine Trauben anliefern konnte, so dass 40 Personen als Vereinsgründer anzusehen sind.² Es sind dies im einzelnen:

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------|
| 1. Anspach, J. VII. (15) | 13. Doll, Philipp VI. (37) |
| 2. Appenheimer, Johann VI. (26) | 14. Ehrlicher, Peter (16) |
| 3. Appenheimer, Heinrich II. (29) | 15. Euler, Simon (28) |
| 4. Balz, Johann II. (25) | 16. Fries, Philipp (35) |
| 5. Bauer, Georg II. (4) | 17. Gebhard, Konrad (7) |
| 6. Bettenheimer, Wtw (38) | 18. Gebhard, Peter II. (31) |
| 7. Bitter, Johann IV. (32) | 19. Gebhard, Fritz (24) |
| 8. Blum, Philipp (27) | 20. Huster, Philipp (39) |
| 9. Deister, Fr. II. (10) | 21. Klippel, Heinrich (1) |
| 10. Deister, Georg (18) | 22. Klippel, Friedrich (33) |
| 11. Deister, Johann III. (14) | 23. Klos, Philipp II. (8) |
| 12. Doll, Max (6) | 24. Klos, Johann III. (3) |

100 Jahre Winzergenossenschaft Schwabenheim

25. Köhler, Johann (23)
26. Landgraf, Jakob (5)
27. Luy, August (21)
28. Luy, Karl (21)
29. Luy, Martin (36)
- (30.) Luy, Ludwig A. - wie Nr. 27)
30. Martin, Georg II. (11)
31. Metzler, Heinrich (22)
32. Renth, Johann (17)
33. Sack, Ernst II. (2)
34. Schnörr, Wilhelm (20)
35. Singer, Heinrich IV. (13)
36. Weidmann, Johann (30)
37. Weidmann, Franz (9)
38. Weidmann, K. (34)
39. Wolf, Johann (19)

(Die Ziffern in Klammer nennen die Reihenfolge der Eintragung im Trauben-Lieferungsbuch Nr. 1!)

Zwei Tage später am 4. Oktober 1904 bat Direktor Peter Gölz zu Beginn der 1. Generalversammlung um uneigennütziges Mithilfe und "festen, treuen Zusammenhalt".

Da der Winzerverein zunächst noch keine eigenen Räumlichkeiten und Geräte besaß, mietete er Kelter und Keller von Georg Martin (heute Hof Möhner in der Backhausstraße), den Keller bei Lehrer Gölz in der Elsheimer Straße 1 und den Keller bei Heinrich Klippel (heute Wohnhaus Frau Hildegard Immerheiser) und ab 1912 die Kellerei der Witwe Dünge.³ Ebenso verpflichtete man in der 1. Generalversammlung Küfermeister Johann Appenheimer VI. als Kellermeister. "Die Mitglieder erklärten sich zur unentgeltlichen Stellung von Bütten zum Herbstgebrauch bereit. Dagegen soll die jährliche Miete für 1 Stückfaß 4 Mark betragen." Gleichzeitig wurden alle Mitglieder zur Totalabgabe ihres Traubengutes verpflichtet. Ausnahmen zu privater Weinlegung sollten nur im Herbst 1904 möglich sein. Davon machten die drei Winzer Ernst Sack, Johann Bitter IV. und Johann Appenheimer VI. Gebrauch. Zudem forderte der neue Verein Sitz und Stimme im Herbstausschuss der Gemeinde.



Abb. 3

Die ersten Kellerräume nutzte die Winzergenossenschaft im Anwesen seines Mitglieds Georg Martin in der Backhausstraße 7 (heutiges Anwesen Burkhard Hangen)

Interessant und aufschlussreich sind die damals festgelegte Höhe der Traubenpreise und die Einstufung der Qualität in der 1. Vorstandssitzung, die am 17. Oktober im

Schulsaal der 2. Klasse (Schulhaus Gölz in der Elsheimer Straße 1) einberufen worden war. "Es wurde eine vier klassische Skala wie folgt festgesetzt:

100 Jahre Winzergenossenschaft Schwabenheim

I. Klasse	85 Grad und mehr Grade	pro Pfund	9,5 Pfennig
II. Klasse	81 – 85 Grad	pro Pfund	9,25 Pf.
III. Klasse	75 – 80 Grad	pro Pfund	9,0 Pf.
IV. Klasse	bis 75 Grad	pro Pfund	8,75 Pf.

Riesling pro Pfund 11,0 Pf.

Roland pro Pfund 14,0 Pf.

Vockenhausen und Engelstädter Creszenz sind mit entsprechenden Graden eine Klasse niedriger zu taxieren.

Der Vorstand: unterzeichnet Gölz, Klippel, Sack II. Klos, Bauer"⁴

Den Start des Winzervereins unterstützte die hiesige Spar- und Darlehnskasse mit der Gewährung eines Kredits in Höhe von 40.000 DM, der 1909 auf 70.000 DM erhöht wurde.⁵

Schon auf seiner 2. Sitzung am 13 Mai 1905 im Winzerkeller beschäftigte sich der Vorstand mit der Aufnahme von Philipp Gerhard III. als **Winzerwirt**, um allen Interessenten die Möglichkeit zu bieten, einen "Winzerschop-

pen" zu kosten. Seine Aufnahme sollte nach dem Verbrauch der selbst gelegten Weine vollzogen werden. Ausgeschenkt wurde der **Genossenschaftswein** "mit Beginn des Marktes" im Jahre 1905 beim Winzerwirt in der Schulstraße.⁶ Diese Wirtschaft diente später wiederholt als Tagungsort für die Generalversammlung, bis der Wirt 1920 von der Genossenschaft ausgeschlossen wurde.



Abb. 4

Im Gasthaus von Winzerwirt Philipp Gerhard III. in der Schulstraße 6 (heutiges Gasthaus „Zum alten Weinkeller“) konnten die Weinliebhaber den ersten Genossenschaftswein verkosten.

Am 5. September 1905 setzte der Vorstand bei seiner Sitzung im Winzerkeller den Beschluss der Generalversammlung zum Ankauf von 2 hydraulischen Keltern in die Tat um und erwarb solche gebraucht zum Preis von 1350 Mark vom Winzerverein Mittelheim. Mit den Versicherungsagenten Hamm und Deister schloss man eine Versicherung der Wertgegenstände im Kelterraum ab.

Die 2. Generalversammlung begann am 27. August 1905 nachmittags um 13.30 Uhr. In ihr lehnten 20 gegen 10 Mitglieder die Aufnahme

weiterer Genossen zu diesem Zeitpunkt ab. Gleichzeitig genehmigte die Mehrheit den Ankauf der vorher erwähnten Keltern. Wie sehr jeder einzelne Winzer einerseits bei den Herbstarbeiten in den Genossenschaftsräumen gebraucht wurde, andererseits sich aber seinen Verpflichtungen zu entziehen suchte, geht aus dem Beschluss hervor, dass das unentschuldigte Fehlen von Aufsichtspersonen an Keltern und bei Vereinsarbeiten mit 5 Mark und das ohne triftigen Grund und ohne frühzeitige Entschuldigung vorkommende Fehlen mit 3 Mark

100 Jahre Winzergenossenschaft Schwabenheim

pro Tag bestraft wird. Wie diese Arbeitsvergabe im Einzelnen geregelt wurde, geht aus dem Protokoll der Generalversammlung vom 8. Oktober 1905, die als Herbstversammlung zu betrachten ist, unter Tagesordnungspunkt 4 hervor:

"Aufsicht beim Keltern. Es wurden unter 12 fähigen Winzern gelost, wann die betreffende Nummer die Arbeiten im Winzerverein zu beaufsichtigen hat und bestimmt, dass dieselben mit 3 bis 4 Arbeitern (unentgeltlich) auf einer Tafel vorher namhaft zu machen sind, damit keine Störung im Betrieb erfolgen kann. Die Aufsichtsorgane haben mittags 12 bis nachts 12 auf dem Posten zu sein und ihre Nachfolger zur Aufsicht aufmerksam zu machen. Die zu bezahlenden Arbeiter sollen zu je zweien von morgens 6 bis abends 6, wenn nötig auch länger, beschäftigt werden und für 12 Stunden Arbeit 3 Mark erhalten."

Weiterhin beschäftigte sich die Versammlung mit dem Transport des Lesegutes zum Winzerkeller.

"Fahren mit dem Ladfaß. Inbezug hierauf wurde beschlossen, womöglich die gemahlten Trauben mit Ladfaß in die Winzerkellerei zu bringen und mit offenem Türchen wieder in die Weinberge zu fahren. Das Wiegegeld will die Kasse des Winzervereins übernehmen."

Auch die Verlegung einer Gasleitung mit fünf Flammen im Keller und drei Flammen im Kelterraum zum Preis von 120 Mark, für die sich der Aufsichtsrat auf seiner Sitzung am 24. Oktober 1905 ausgesprochen hatte, befürwortete die Versammlung. Den Mitgliedern wurde die Möglichkeit zum Weinkauf an jedem 1. Samstag im Monat eröffnet. Und der anfallende Portugiesertrester wurde an Friedrich Schuck für 4 Mark pro Stück verkauft.

Doch wie so oft erzwang eine gegebene Zwangslage zur Änderung einer Entscheidung. Denn entgegen dem Beschluss, keine neuen Mitglieder vorerst mehr aufzunehmen, stimmte die Versammlung dem Beitritt von Küfer Jakob Klos zu, damit dieser Kellermeister Johann Appenheimer unterstützen konnte. Direktor Gölz wurde vom Eintrittsgeld und der Erlangung von Geschäftsanteilen befreit, "da derselbe keine Weinberge besitzt, solche auch nicht zu erwerben gedenkt, also keine Cresenz liefern kann".

Schon bedeutend besser als 1904 waren die Preise, die der Vorstand auf seiner Sitzung am 22. Oktober für den Herbst 1905 festlegte:

"Bei dieser Vorstandssitzung wurde beschlos-

sen, fürs Kilo Frühburgunder bis 75 Grad wiegend 29 Pfennig, bis 80 Grad 30 Pfennig und über 80 Grad 31 Pfennig zu bezahlen. Die Portugiesertrauben sollen, was unter 70 Grad wiegt, pro Kilo 17 Pfennig, von 70 bis 80 Grad 17 1/2 Pfennig, über 80 Grad 18 Pfennig bezahlt werden. Klebert wird mit 40 Pfennig pro Kilo bezahlt. Riesling und Ruländer sollen mit 27 Pfennig pro Kilo berechnet werden. Der Ertrag des Weißherbstes soll folgendermaßen fixiert werden:

I. Klasse	über 80 Grad	20 Pf.
II. Klasse	75 bis 80 Grad	19 1/2 Pf.
III. Klasse	70 bis 75 Grad	19 Pf.
IV. Klasse	bis 70 Grad	18 Pf.

Vockenhausen, Bubenheim und Engelstadt mit Essenheim werden nach den entsprechenden Graden eine Klasse zurückgesetzt."

Dass die Winzer nicht immer mit der Einstufung ihrer Trauben einverstanden waren, ist im Protokoll der Generalversammlung vom 24. Januar 1906 festgehalten. Im Gasthaus des Winzerwirts Gerhard beschwerte sich Philipp Fries über die zu niedrige Taxierung "eines seiner Traubenquantums".

Wie streng man den Weinverkauf regelte, geht aus dem Protokoll der Generalversammlung vom 14. Oktober 1906 unter Tagesordnungspunkt (TOP) 3 hervor:

"Abgabe von Winzerwein. Die Mitglieder erhalten den Bedarf für Selbstgebrauch zum Kostenpreis von 30 Pfennig fürs Liter, der Landwirt zahlt 40 Pfennig, darf auch Winzerwein versenden. Ist ein Mitglied unbedingt und absolut angewiesen, Winzerwein zu versenden, so kann dieses nicht unter Bezug von wenigstens 1/2 Stück zum Preis von 240 Mark geschehen. Sämtlicher Wein wird nur gegen Barzahlung abgegeben. Wer diese Maßregeln nicht befolgt, erhält wenigstens ein Jahr keinen Winzerwein." Man war damals weniger am offenen Verkauf an alle Kunden interessiert, was sich später jedoch änderte.

An Stelle des heute üblichen Transportes mit Tankzügen versandte man damals den Wein mit Fuhrwerken. Unter TOP 4 der gleichen Versammlung entschieden die Mitglieder:

"Fuhrlohn des Winzerfuhrmannes Joh. Wolf. Derselbe erhält für den Transport von einem leeren Stückfaß von der Bahn und gefüllt dorthin zurück 1,10 Mark, muß aber die hierzu nötigen Arbeitskräfte selbst stellen."

Obwohl man damals einen schlechten Herbst erwartete, bleibt die Freistellung der Ablieferung in den Willen eines jeden einzelnen

100 Jahre Winzergenossenschaft Schwabenheim

Mitgliedes unerklärlich: "TOP 6 Herbst. Da derselbe unerhört schlecht ausfällt, kann jedes Mitglied nach eigenem Ermessen Trauben in den Verein liefern oder nicht." Wie schlecht diese Regelung war, musste man bald nach dieser Entscheidung gemerkt haben; denn die Teilnehmer der Generalversammlung vom 14. Juli 1907 entschieden unter TOP 3: Traubenanlieferung der Mitglieder.

"Die Mitglieder wurden durch Namensunterschrift verpflichtet, ihre Trauben sämtlich an den Verein abzuliefern und nicht durch eine falsche Spekulation (etwa besseren Verkauf an Private oder selbst legen) den Verein zu schädigen und so ihren Austritt kurz vor oder während des Herbstes zu erzwingen. Wer bis zum 22. Juli 1907 seinen Austritt nicht statuarisch erklärt hat, muß seine sämtlichen Trauben bei Vermeidung einer Strafe von 40 Mark pro Morgen (400 Klafter) an den Verein verabfolgen."

Auch für die Werbung tat man damals schon einiges. Denn während des Weinbaukongresses am 24. August 1907 in Mannheim konnten die Besucher in der 'Weinkosthalle' Schwabenheimer Silvaner probieren. Zwei Delegierte schickte der Winzerverein dorthin. Die Verwertung von Altmaterial betrieb man bereits 1907. Denn auf der Generalversammlung am 24. November bestätigte der Winzerverein unter TOP 3 "Versteigerung von Zuckersäcken. Friedrich Gebhard steigerte Nr. 2, 3, 4, 5 (je 5 Säcke) für 6 Mark. Johann Bitter IV. erhielt Nr. 1 und 6 (9 Säcke) zu 2,80 DM".

Den ersten Wechsel an der Vereinsspitze gab es bei der Generalversammlung am 11. Oktober 1908 beim Winzerwirt Gerhard. Nach seiner erfolgreichen und tatkräftigen Mitarbeit in den Anfangsjahren schied der Direktor Lehrer Peter Gölz, der bis 1908 zugleich auch das Amt des Schriftführers ausübte, aus dem Verein aus. Zum Präsidenten wählten die 24 anwesenden Mitglieder den Initiator und seitherigen stellvertretenden Vorsitzenden Heinrich Klippel.

Gleich dreimal kamen die Vereinsmitglieder 1909 zusammen. Nach der ordentlichen Generalversammlung am 5. September traf man sich am 3. November auf Antrag von 10 Winzern zu einer außerordentlichen Generalversammlung, bei der Beschwerde über die vom Vorstand zu niedrig angesetzten Herbstpreise geführt wurde. Nachdem Direktor Klippel darauf verwiesen hatte, dass "zu hohe Herbstpreise ein großer Fehler sei, woran

schon viele Winzervereine zu Grunde gegangen seien", erklärte sich die Versammlung mit den festgelegten Preisen einverstanden. Sprecher der Unzufriedenen war Heinrich Metzler.

Mit dem Neubau eines Winzerhauses befasste sich die Versammlung dann am 23. Dezember 1909, also einen Tag vor Heiligabend. Nach den Ausführungen über einen notwendigerweise zu errichtenden Neubau erklärte Direktor Klippel dazu: Vorstand und Aufsichtsrat nähmen von diesem Vorhaben nur Abstand, wenn Georg Martin mit dem Mietpreis in Höhe von 370 Mark zufrieden sei. Auf Antrag von Georg Martin nach einer Abstimmung sprachen sich von 26 Mitgliedern 18 für einen Neubau aus, 6 waren dagegen und 2 enthielten sich der Stimme.

In die Tat umgesetzt wurde schon bald darauf ein anderer Plan. Denn in der Versammlung am 9. Oktober 1910 stimmte die Mehrheit zu, "daß die Behausung von Georg Doll, wenn sie zu einem unserem Verhältnis entsprechenden Preis zahlbar ist, angeschafft werden soll. Die Preisbestimmung des Objektes wird dem Vorstand und Aufsichtsrat überlassen." In der Vorstandssitzung vom 23. Dezember 1910 wird als Höchstpreis 22.000 Mark genannt. Endgültig in den Besitz der Winzergenossenschaft gelangten die Gebäude Ende 1910. Dazu ist im Vorstandsprotokollbuch vom 30. Dezember 1910 auf Seite 16 festgehalten:

"Heute dem 30. Dezember 1910 wurde bei der Versteigerung die Hofreite von Georg Doll II. für zum Preise von 20.350 Mark erworben." Unterscriben haben Heinrich Klippel, Johann Deister, Max Doll, Johann Bitter IV. Fr. Deister, Georg Bauer II., Johann Klos III. und Jakob Landgraf. Damit war die Genossenschaft zu einer eigenen Behausung in der Elsheimer Straße gekommen, die es auch bis zum Verkauf nach der Auflösung im Jahre 1992 blieb.

Den Umbau der Scheune des neu erworbenen Winzerhauses zum Kelterhaus beschloss der Vorstand während einer Sitzung im Keller von Direktor Klippel am 24. Juni 1911:

"Das Scheuergerüst soll liegen bleiben. Das Gebälk in den beiden Barren soll mit dem Kelterhausgebälk in gleiche Höhe gelegt und mit Tuffstein ausgerollt werden. Die beiden Barren sollen geglättet werden. Das ganze Kelterhaus wird rauh bestochen und abgeweißt. In den Kuhstall wird eine Doppelthüre, in die Zwischenmauern zwischen Kelterhaus und Scheune ein Thor gebrochen. Der Direktor

100 Jahre Winzergenossenschaft Schwabenheim



Abb. 5

Im Jahre 1910 erwarb die Winzergenossenschaft das Anwesen von Georg Doll II. in der Elsheimer Straße 12 (heutiges Anwesen Lothar König) und richtete in der Scheune (rechts) die neue Kelterstation ein.

Der Direktor wird beauftragt, von dem Maurermeister A. Lieb und F. Rauth die Voranschläge ausfertigen zu lassen. Der Vorstand wird an den wenigst nehmenden die Arbeit vergeben."

Leider führte die gleiche Sitzung auch zum Rücktritt des Vorstandsvorsitzenden:

"Alsdann las Direktor Klippel ein Protestschreiben gegen ein Denkschreiben (?) des Männergesangsvereins vor, da er sich durch das doppelzüngige Benehmen des letzteren beleidigt fühlte, und ersuchte den Vorstand, das Schriftstück zu unterzeichnen, was derselbe ablehnte. Klippel erklärte hierauf, daß er mit einem Vorstand, der (ihn) im Stiche ließe, nicht weiterarbeiten könne, und legte sein Amt als Direktor nieder."

Den angekündigten Rücktritt vollzog er auf der Generalversammlung am 20. August 1911. Da auch Johann Deister, auf den nach Heinrich Klippel mit 9 Stimmen zunächst 7 Stimmen entfielen, die Wahl nicht annahm, ging die Versammlung nach "heftiger Auseinandersetzung" ohne Ergebnis auseinander. Auf der kurze Zeit später am 3. September einberufenen Generalversammlung wählten die Mitglieder Heinrich Metzler zum Direktor. Gleichzeitig billigten sie die Kreditaufnahme in Höhe von 40.000 Mark von der Spar- und Darlehnskasse.

Schon zwei Jahre später kam es während der Aufsichtsratssitzung am 12. Januar 1913

wiederum zu einem unerfreulichen Führungswechsel:

"Da sich der erste Direktor des hiesigen Winzervereins Heinrich Metzler verschiedene statutenwidrige Handlungen zu Schulden kommen ließ, wurde dieses vom Aufsichtsrat und Vorstandsmitgliedern des Vereins in sachgemäßer Weise erläutert und getadelt, worauf Metzler sein Amt als Direktor niederlegte und seinen Austritt erklärte. Johann Deister übernahm die Funktion des ersten Direktors provisorisch und führte denselben bis zur Regelung der Angelegenheit gelegentlich der nächsten Generalversammlung" am 16. November 1913. Hierbei wählte die Versammlung Max Doll zum ersten Direktor. Während des Ersten Weltkrieges (1914-1918) vertrat ihn sein Stellvertreter Johann Deister.

Nach Vorstandsbeschluss vom 20. September 1915 wurde die Wohnung im Winzerhaus an Adolf Siesel aus Frankfurt vermietet, der 1916 einen Gartenteil und den Obstgarten hinzupachtete.

In der Generalversammlung vom 23. Juli 1916 informierter Aufsichtsratspräsident Georg Deister die Mitglieder über den Plan zur Anschaffung einer Waage. Den großen "Nutzen und Vorteil" für den Verein erläuterte der stellvertretende Direktor Jakob Landgraf. Bei nur einer ablehnenden Stimme entschied sich der Winzerverein zur Anschaffung der Fuhrwerkswaage von der Firma Welb in Offen-

100 Jahre Winzergenossenschaft Schwabenheim

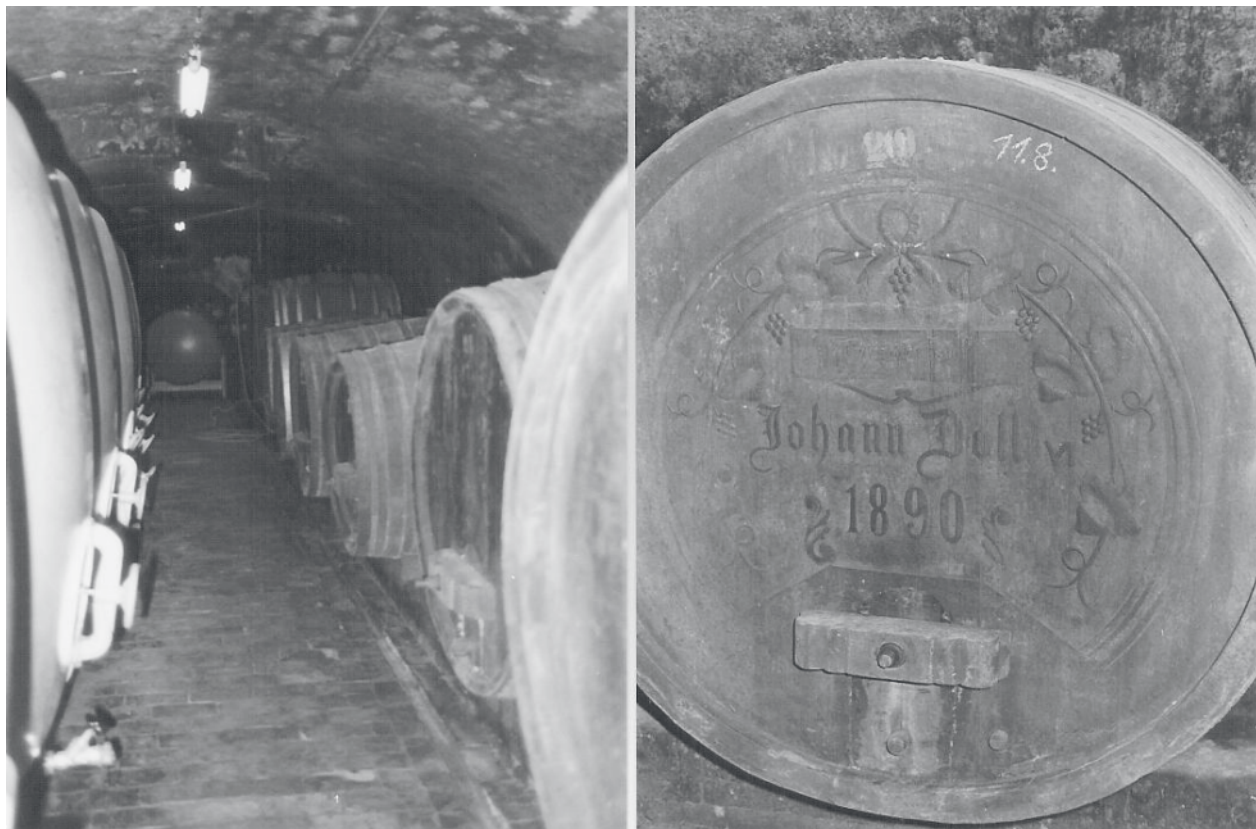


Abb.6

Im Weinkeller unter dem Keltergebäude lagerten in alten Holzfässern und modernen Kunststofftanks die Genossenschaftsweine. Der Fassboden eines Fasses erinnerte bis zuletzt an den ehemaligen Eigentümer und das Erbauungsjahr des Gebäudes.

bach. Sie diente dann der Genossenschaft bis zum Jahre 1967. Auf dem Winzerhaus lagen damals noch Schulden in Höhe von 19.950 Mark. Den im Felde stehenden Kriegsteilnehmern der Genossenschaft oder den einge-



Abb. 7

Eine neue Fuhrwerkswaage schaffte die Winzergenossenschaft im Jahre 1916 an und konnte damit das Lesegut ihrer Mitglieder selbst verwiegen. Das Foto um das Jahr 1938 zeigt die kleine Inge Walter zusammen mit dem Nachbar Jakob Wolf und dessen Kälbchen im Hof der WG

zogenen Söhnen von Mitgliedern spendete die Winzergenossenschaft zwei Flaschen Wein.

Erstaunlich ist der Termin der nächsten Generalversammlung. Am 24. Dezember 1916 nämlich trafen sich die Mitglieder erstmals in der "Krone" nachmittags um 2 Uhr. Von den Gesamtgewinn in Höhe von 21.617 Mark wollte die Versammlung 9.950 Mark zur Abzahlung der Hausschulden und 2000 Mark zum Ankauf der Waage ausgeben, was aber von der Oberrechnungskammer in Darmstadt nicht genehmigt wurde, da die Hälfte des Gewinns als Kriegsgewinnsteuer abgeführt werden musste. Die Waage konnte man deshalb erst später bezahlen.

Dass die Bütteln in den Kriegszeiten zur Mangelware wurden, geht aus dem Protokoll der Versammlung vom 23. September 1917 hervor: "Bei der heutigen Generalversammlung wurde beschlossen, daß die Mitglieder ihre Bütteln in Ordnung zu machen haben. Dieselben sind gründlich zu reinigen und am ersten Tag im Herbst ins Winzerhaus zu stellen. Wer diesen Verpflichtungen nicht nachkommt und keine Bütteln stellt, kann seine Trauben nicht abladen. Die Bütteln müssen in einem guten Zustand sein und es darf kein Most verloren gehen. An solchen, wo Most verloren geht, muß der Eigentümer dafür

100 Jahre Winzergenossenschaft Schwabenheim

haften und auch den Schaden ersetzen."

Im Hotel 'Greifenklauer Hof' wurde die Versammlung am 10. Januar 1918 abgehalten. Dabei sprach sich die Mehrheit für die Anschaffung einer hydraulischen Kelter für den Herbst aus. Dass in den unsicheren Zeiten des Ersten Weltkrieges der Traubenpreis nicht festgelegt werden konnte und darum zunächst eine Abschlagszahlung von 25 Mark pro Zentner geleistet wurde, beschloss die Generalversammlung am 1. Dezember 1918, "um dann später, wenn sich das Geschäft im Weinhandel mit Sicherheit besser übersehen läßt, den endgültigen Herbstpreis festzusetzen."

Bei der Generalversammlung am 4. Januar 1920 wurde nach fünfzehnjähriger Mitgliedschaft "Genosse Peter Gerhard ... wegen Zuwiderhandlung gegen die Statuten in 2 Fällen ... mit 14 gegen 6 Stimmen aus der Genossenschaft ausgeschlossen".

Auf den Verfall des Geldwertes in der sich immer schneller steigernden Inflation weisen die Umsätze hin, die 1921 446.243,65 Mark betragen, 1922 schon 676.825 Mark, am 6. April 1924 232.468.344,95 Mk und am 11. November 1924 15.122.344.464.209.194 Mark. Nach der Entlassung des Winzerwirts wollte man doch den Mitgliedern die

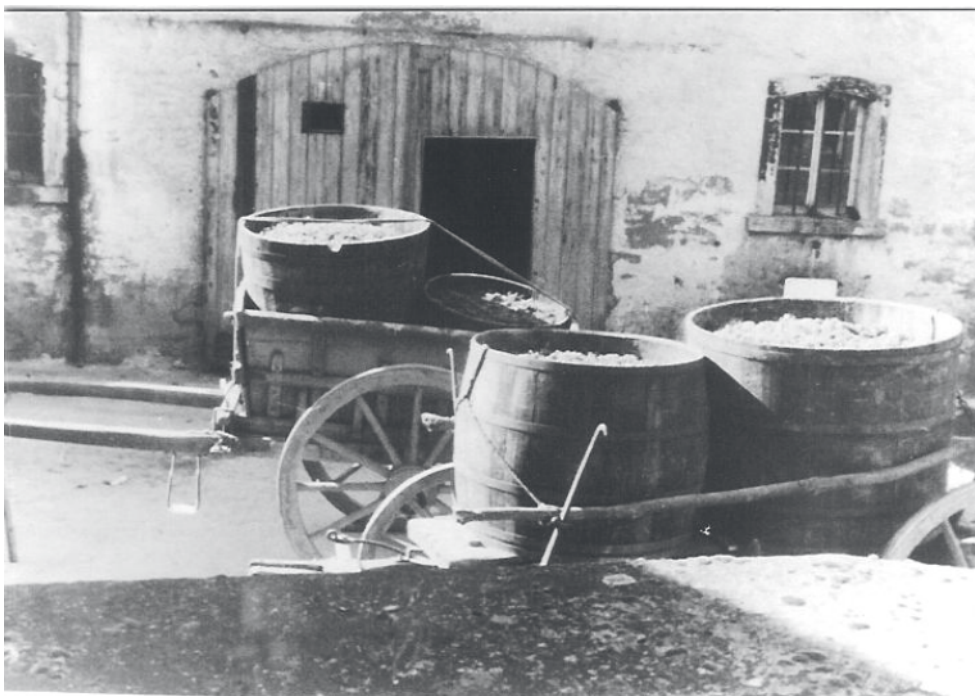


Abb. 8

Mit Trauben gefüllte Büten warten 1936 im Hof vor der Kelterei auf die Entladung. Sie wurden mit Pferdefuhrwerken angeliefert.

Gelegenheit zu betriebseigenem Weinkonsum bieten und beschloss bei der Generalversammlung am 29. April 1923, "versuchsweise für die Mitglieder Sonntagnachmittag von 4 bis abends 8 Uhr das Winzerhaus zum geselligen Zusammensein offen zu halten und Wein an die Mitglieder zu einem angemessenen Preise auszugeben."

Das Amt des Rechners übernahm ab 11. November 1923 Bürgermeister Heinrich Hamm. Unter TOP 1 der an diesem Tage stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung lesen wir:

"Da sich kein Mitglied aus der Genossenschaft gemeldet hatte, um das Rechneramt zu übernehmen, wurde nach längerem gegenseitigen Meinungsaustausch einstimmig beschlossen, unseren Herrn Bürgermeister H. Hamm als

Mitglied aufzunehmen und ihm das Rechneramt zu übertragen." Wahrscheinlich war Rechner Johann Köhler II. vorher gestorben. Ausgeschlossen wurde bei der außerordentlichen Generalversammlung am 23. Dezember 1923 das Mitglied August Luy, weil er "bereits im letzten Jahr seine vollständige Crescenz nicht abgeliefert hat und trotz Aufforderung vor der Weinlese auch in diesem Jahr wieder nur einen kleinen Bruchteil seiner Trauben abliefern wollte, mit der Begründung, dass er mit seinen Kindern abgeteilt habe, was nicht der Wahrheit entspricht, mußte die Annahme dieses Bruchteiles verweigert werden. Derselbe hat hierdurch gegen den § 8 der Statuten verstoßen."

Am 6. April 1924 ernannte die Generalversammlung den infolge seines hohen Alters aus

100 Jahre Winzergenossenschaft Schwabenheim

dem Vorstand ausgeschiedenen Johann Klos "wegen seiner Verdienste, die er der Genossenschaft lange Jahre geleistet hat, aus Dankbarkeit zum ständigen Ehrenvorstand." Er gehörte den Gründungsmitgliedern an und hatte während der ersten zehn Jahre das Rechneramt des Winzervereins inne. In der Feuerwehrfestschrift aus dem Jahre

1928 lobte Fritz Deister im Zusammenhang mit der Darstellung des Weinhandels die ausgezeichnete Qualität des Genossenschaftsweins: "Heute ist es namentlich der Winzerverein, der sein eigenes Anwesen mit einer modernen Einrichtung besitzt und durch Einlagern bestimmter Lagen ganz hervorragende Ergebnisse erzielen kann."⁷



Abb. 9

Engagierte Mitarbeiter im Dienste der Winzergenossenschaft waren im Jahre 1936 (von links) Philipp Schweikard, Jakob Landgraf, Anton Rosskopf und Friedrich Deister III. (Rechner 1931–1941)

Im silbernen Jubiläumsjahr 1929 schied bei der Generalversammlung am 7. Juli 1929 nach 22jähriger Tätigkeit im Aufsichtsrat das Gründungsmitglied Fritz Deister II. aus der Verwaltung. Ihn ernannte die Versammlung zum Ehrenvorstandsmitglied. Hervorragende Verdienste um die Schwabenheimer Winzergenossenschaft erwarb sich vor und während des Zweiten Weltkrieges (1939-1945) sein Sohn Friedrich Deister III. Seit 30. September 1928 im Aufsichtsrat übernahm er nach dem Tod von Bürgermeister Heinrich Hamm am 24. Februar 1931 das Rechneramt. Ab 13. Februar 1941 lag die Leitung der Genossenschaft in seinen Händen, da nach dem Tod des Direktors Max Doll am 16. Januar 1940 bei drei vorangegangenen Generalversammlungen (15. März 1940: beschlussunfähig; 17. März 1940 und 15. August 1940), sich niemand für die Übernahme des Vorsitzes bereit erklärt hatte. Die Lösung fand sich also, wie vorher schon erwähnt, bei der Generalversammlung am 13. Februar 1941. Neuer Rechner wurde nun Ernst Metzler, der mit Unterbrechung während seines Kriegsdienstes, wo ihn Lehrer Franz Wetzel vertrat, bis zum 11. April 1954 zehn Jahre lang Geschäftsführer blieb.

Im Laufe der Jahre wurde auch immer wieder das Wohnhaus der Winzergenossenschaft modernisiert. So installierte man 1924 "eine elektrische Lichtanlage" (Beschluss von Vorstand und Aufsichtsrat am 21. Juni 1924), ließ 1931 eine Wasserleitung verlegen (Vorstandsbeschluss vom 21. Juli 1931) und sorgte 1939 für eine Dachreparatur (Beschluss Vorstand und Aufsichtsrat vom 26. Mai 1936). Den nötigen Fassraum zur Lagerung eines größeren Weinquantums gewann man 1936 durch den Einbau eines vierteiligen Zementfasses von jeweils 10.000 Litern im Hauskeller (Beschluss Vorstand und Aufsichtsrat vom 19. Juli 1936). Dies wirkte sich ebenfalls positiv auf die Geschäftsentwicklung bei einer sich rasant vergrößernden Mitgliederzahl in den nachfolgenden Jahren aus. Mit Stolz verwies so Rechner Lehrer Wetzel bei der Generalversammlung am 17. Dezember 1944 auf diesen Aufwärtstrend, den sicherlich auch die schwierigen Kriegsverhältnisse stark beeinflussten: "Das Vertrauen in die Geschäftsführung beweist auch nicht zuletzt der Zugang von 18 Mitgliedern in zwei Jahren." Interessant und erinnerungsträchtig für viele ältere Mitglieder sind die Verhältnisse nach

100 Jahre Winzergenossenschaft Schwabenheim



Abb. 10

Das Wohnhaus der Winzergenossenschaft erhielt 1924 elektrischen Stromanschluss. In ihm war auch über 26 Jahre eine Arztpraxis untergebracht; denn hier praktizierten von 1926 bis 1948 Dr. Rudolf Georg Wagner und 1951 bis 1955 Dr. Heinrich Boppert.

dem Kriegsende 1945. So findet man im Protokoll einer gemeinsamen Vorstands- und Aufsichtsratssitzung vom 9. September 1945: "Infolge Belegung durch Besatzung (Küche) wurden die Kelterböden vernichtet. Es war dahier französische Küche. Es fehlen eine Kelterbütte, eine Stütze und 4 Böden, die Hölzer der Steinkelter sowie noch Dinge, die bis jetzt nicht festgestellt werden konnten. An elektr. Birnen ist fast nichts mehr vorhanden. Neue Böden für hydraulische Kelter sind bestellt sowie die Decken dafür."

Seit dem 2. Juni 1946 wirkte Georg Albert Breidecker im Aufsichtsrat mit und leitete ihn ab dem 20. August 1951 bis zu seinem Ausscheiden am 13. April 1977 über 26 Jahre.

An dem für die Bundesrepublik Deutschland so wichtigen Tag der Währungsreform, am 20. Juni 1948, nahmen Vorstand und Aufsichtsrat eine Bestandsaufnahme vor. In dem mit diesem Protokoll schließenden 1. Protokollbuch des Vorstandes steht:

"Bei der heutigen Bestandsaufnahme waren vorhanden:

1. 14.450 Ltr. 1947er Weißwein;
2. 5.400 Ltr. 1947er Rotwein.

Der Kassenbestand betrug Rmk 0,69." In einer mit Bleistift hinzu geschriebenen Aufstellung wird der Weißwein mit 11.904 RM und der Rotwein mit 4.032 RM, der Gesamtbestand also mit 15.936 RM bewertet.

Die DM-Eröffnungsbilanz zum 21. Juni 1948 wiederum im Selbsthilfeinsatz den

wurde in der Generalversammlung am 24. September 1950 vorgetragen und wies eine Höhe von 22.991,40 DM auf, wovon die Geschäftsguthaben mit 100 % ihres Betrages der RM-Schlussbilanz 3.807,10 DM, der gesetzliche Reservefond 16.000 DM und die Betriebsrücklage 3.184,30 DM ausmachten.

Ein weiterer Wechsel in der Verwaltungsspitze vollzog sich bei der Generalversammlung am 19. August 1951, nachdem Vorstand und Aufsichtsrat geschlossen zurückgetreten waren. Den verdienstvollen seitherigen Direktor Friedrich Deister III. löste Johann Anspach ab, sein Stellvertreter wurde Friedrich Hamm IV. für Franz Anton Brück.

Ein Wechsel gab es auch im Amt des Kellermeisters. Auf der Vorstands- und Aufsichtsratssitzung vom 20. August wählten die Mitglieder Willi Singer einstimmig zum verantwortlichen Kellermeister. Die Übergabe fand am 14. September 1951 statt. Kurz darauf renovierten die Mitglieder in vergütungslosem Einsatz laut Mitgliederversammlung vom 26. August 1951 Keller und Kelterhaus. Sichtbar für die Öffentlichkeit wurde nach dem Vorstands- und Aufsichtsratsbeschluss vom 3. November ein Werbeschild über der Toreinfahrt angebracht. Beschriftet worden war es vom Aufsichtsratsmitglied Karl Baumgärtner, der auch dem Winzerstübchen mit einem Neuanstrich ein freundlicheres Aussehen verlieh.

Im nachfolgenden Jahr setzten die Mitglieder

100 Jahre Winzergenossenschaft Schwabenheim

Hauskeller, "welcher Eingang zu den Glasfässern ist", in frischen Zustand, was auf der Sitzung vom 19. August 1952 beschlossen worden war.

Schlechte Herbstaussichten stellten die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder bei einem Gemarkungsrundgang am 13. Mai 1953 fest. In der Nacht vom 10. auf 11. Mai waren nämlich 60 % der Weinberge in der Schwabenheimer Gemarkung erfroren.

Bemerkenswert ist die Notiz von der Verwaltungssitzung am 12. Mai 1953: "Da eine neue Korkmaschine unbedingt benötigt wird, die finanzielle Lage der Genossenschaft aber sehr angespannt ist, hat sich der 1. Vorsitzende bereit erklärt, sein Gehalt von 150 DM der Genossenschaft zum Kauf einer Korkmaschine zur Verfügung zu stellen.

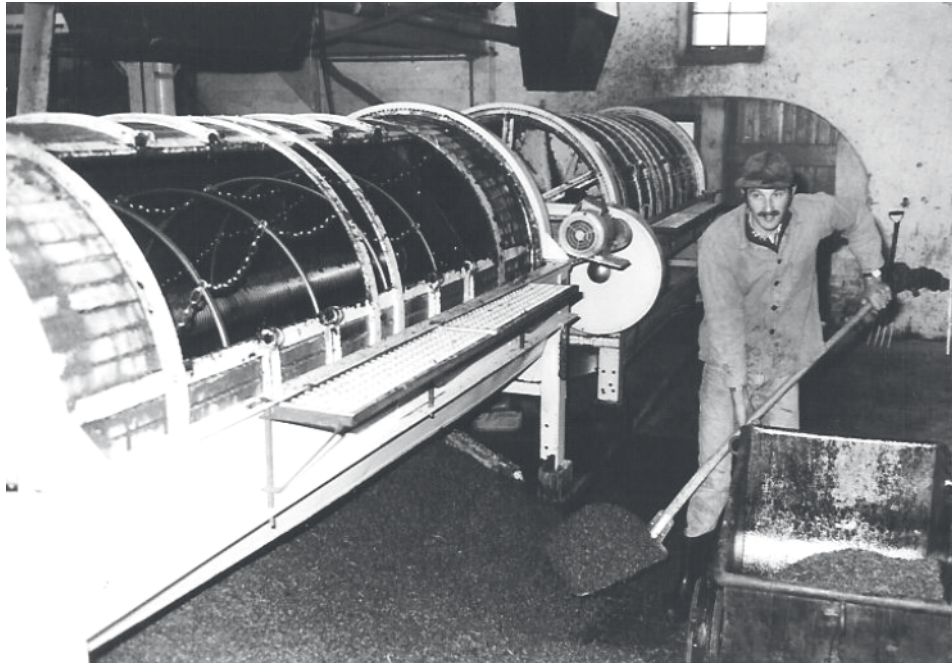


Abb. 11

Zwei Vaslin-Keltern aus den Jahren 1954 (vorne) und 1960 (hinten) erfüllten bis zur Auflösung der Genossenschaft vortrefflich ihre Aufgaben. Hier Kellermeister Gerhard Klos im Herbst 1978 beim Wegschaffen der Trester.⁸

... Fortsetzung folgt

Nachweis der Abbildungen:

Abb. 1: Ausschnitt aus Klassenfoto des Jahrgangs 1905/ 06 aus dem Jahre 1917/ 18

Abb. 2: Fotokopie aus „Festschrift zur Hundertjahrfeier des Männergesangsvereins 1936 Schwabenheim a. d. S am 31. Mai 1. und 2. Juni 1936“, S.91

Abb. 3: Foto G. Braun vom Mai 1979

Abb. 4: Foto G. Braun vom April 1978

Abb. 5: Foto G. Braun vom Mai 1979

Abb. 6: Fotomontage G. Braun, Aufnahmen vom Oktober 1979

Abb. 7: Reproduktion eines Bildes von Frau Inge Walter, Ingelheim

Abb. 8: Reproduktion eines Bildes von Herrn Bernhard Deister, Schwabenheim

Abb. 9: wie Abb. 8

Abb.10: Foto G. Braun vom Mai 1979

Abb.11: Foto G. Braun vom 26. Mai 1979

¹ Protokollbuch des Winzervereins Schwabenheim a. S., S. 1 ff.

² Gottfried Braun: Chronik der Winzergenossenschaft eG Schwabenheim, Text zum 75jährigen Jubiläum 1979 (Maschinenschrift)

³ Kellerbuch 1909-1921, S. 1 ff.

⁴ Protokollbuch des Vorstandes vom Winzerverein Schwabenheim a. S., S. 1

⁵ 75 Jahre Spar- und Darlehnskasse eGmbH Schwabenheim, 1966, S. 8

⁶ wie Nr. 4, S. 2

⁷ Fritz Deister: Beiträge zur Geschichte von Schwabenheim a.d.S., Schwabenheim 1928, S. 27